

Seilziehen ums Sanierungsgebiet

CDU, FDP und WGA stellen die Kostenfrage und möchten, dass die Stadt nur Straßen und Wege bezahlt

VON KAI PURSCHKE

Achim. Die Fraktionen von CDU, FDP und WGA haben, wie berichtet, am Dienstagabend das Sanierungsgebiet Nördliche Innenstadt mit knapper Mehrheit von der Tagesordnung des Ausschusses für Stadtentwicklung nehmen lassen. Zu groß sind ihre Bauschmerzen angesichts der finanziellen Lage der Stadt, einer Rahmenplanung zuzustimmen, hinter der sie nicht in Gänze stehen und von der noch niemand weiß, wie teuer sie letztlich die Stadt kommt. „Es wurde uns nie vorgerechnet, welche Kosten die Stadt zu tragen hat“, merkte Wolfgang Heckel (WGA) an. Und Karl-Heinz Lichter (CDU) findet, „dass wir nicht so tun können, als wenn die Ansage des Landkreises zu unseren Finanzen nicht im Raum steht“.

Zwar versuchten Bürgermeister Rainer Ditzfeld, Werner Meinken (SPD) und Peter Bartram (Grüne) die politischen Gegner zu überzeugen, das Thema auf der Tagesordnung zu belassen, sie scheiterten aber bei dem Versuch. Ditzfeld warnte davor, übers Sanierungsgebiet nur im nicht öffentlichen Verwaltungsausschuss und dann im Rat zu sprechen. Weil der Investor W&S sich bis auf Details mit der Rahmenplanung arrangieren könnte, habe er Angst, „dass die nun abspringen und wir die nächsten zehn Jahre eine Brache wie auf dem Scherf-Areal haben“. Bartram erklärte, dass es sich nur um einen weiteren von vielen Schritten handle und Fragen der Finanzierung später beantwortet werden und Meinken mahnte, der Fachausschuss würde sich selbst der Möglichkeit berauben, eine Empfehlung für den Rat auszusprechen.

Für Hans Baum von der FDP, der die Absetzung erfolgreich beantragt hatte, besteht in Achim derzeit das Problem, dass Bauprojekte nur isoliert betrachtet würden. „Wir müssen das aber doch ganzheitlich sehen“, sagte er auf Nachfrage am Mittwoch. „So kann ich doch in einer Familie auch nicht planen“, findet er. Da könne auch nicht jedes Mitglied auf eigene Faust irgendwas kaufen und am Ende schaue man, wie groß



Der Achimer Bahnhof liegt mitten im Sanierungsgebiet, dessen Gestaltung noch nicht politisch entschieden ist.

FOTO: FOCKE STRANGMANN

dem die Stadt den Abriss der Brotfabrik-Brache zahlt.

Laut Baum sollte die Stadt lediglich für Straßen und Wege im Sanierungsgebiet sorgen und von Gebäuden die Finger lassen. So sei auch das geplante Parkhaus nichts,

re und trotz der Entfernung zur Fußgängerzone eine gegenseitige Befruchtung notwendig und möglich sei. Dass deshalb aber ein fünfstöckiges Parkhaus am Bahnhof gebraucht wird, das bezweifeln insbesondere CDU, FDP und WGA. Schließlich würde

nicht, weil ihre Nutzung spezifisch sei – demnach hat Achim sogar noch mehr Stellplätze in fußläufiger Entfernung zur City zu bieten. Gezählt wurde an einem Dienstag und an einem Wochenmarkttag.

Die Erkenntnis der Verwaltung lautete:

das Minus ist. Zwar könne die Stadt mit Fördermitteln in Höhe von 4,5 Millionen Euro rechnen, aber man dürfe eines nicht vergessen: „Ein Drittel, 1,5 Millionen Euro, müssen wir als Stadt selbst zahlen – und dieses Geld haben wir gar nicht.“ Zudem seien Fördergelder auch immer Steuergelder. Daher könne es aus Sicht von FDP/WGA und CDU nicht angehen, dass die Verwaltung dem Investor W&S entgegenkommen möchte, in-

was aus öffentlicher Hand bezahlt werden sollte. Dass die genannten Fraktionen in der geplanten Riegelbebauung am Bahngleis, die den Lärm vom künftigen Wohngebiet fernhalten soll, lieber großflächigen und privat geschaffenen Einzelhandel sehen als ein aus öffentlicher Hand bezahltes Parkhaus – daraus macht Baum keinen Hehl.

Die Verwaltung betont stets, dass auch das Sanierungsgebiet zur Innenstadt gehö-

solch ein Bau mit etwa 200 angestrebten Stellplätzen, wie berichtet, etwa 1,5 bis 2,5 Millionen Euro kosten. Und das vor dem Hintergrund, dass die Verwaltung selbst zu dem Schluss gekommen ist, dass es in der Innenstadt ausreichend Parkplätze gibt. Erst ein knappes Jahr alt ist eine Analyse der Verwaltung: Alle Parkplätze wurden erfasst, knapp 600 genauer betrachtet. Einzig Parkplätze wie die am Rathauspark oder am Cato

So richtig knapp werde es an innerstädtischen Parkplätzen nur, wenn Märkte oder Feste anstehen, aber selbst dann gebe es noch Kapazitäten auf eher versteckten Parkplätzen. Und: Wenn mehr Bedarf entstehe, sollte allenfalls ein bestehender Parkplatz zu einer Parkpalette ausgebaut werden. Selbst für diesen Vorschlag galt schon vor einem Jahr: „Hierfür stehen aktuell keine städtischen Mittel zur Verfügung.“